

Berufsbildungs- und Berufsorientierungskonzept

Albert-Schweitzer-Schule Herzberg/Elster

Förderschwerpunkt geistige Entwicklung

1. Ausgangslage und Zielsetzung

Die Albert-Schweitzer-Schule begleitet Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt geistige Entwicklung auf ihrem Weg in ein möglichst **selbstbestimmtes und gesellschaftlich integriertes Erwachsenenleben**. Ein zentrales Element dieses Bildungsauftrages ist die **Berufsbildung und Berufsorientierung**.

Ziel des Berufsbildungskonzeptes ist es, die Schülerinnen und Schüler schrittweise, individuell und praxisnah auf:

- Arbeit,
- Beschäftigung,
- eine Tätigkeit in einer Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM),
- Außenarbeitsplätze
- oder andere Formen beruflicher Teilhabe

vorzubereiten.

2. Rechtliche Grundlagen

Die Berufsbildung orientiert sich an:

- Brandenburgischem Schulgesetz (BbgSchulG)
 - Sonderpädagogik-Verordnung des Landes Brandenburg
 - Rahmenlehrplänen für den Förderschwerpunkt geistige Entwicklung
 - UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK)
 - Vorgaben der Bundesagentur für Arbeit
-

3. Zielgruppe

Das Berufsbildungskonzept richtet sich an Schülerinnen und Schüler der **Sekundarstufe** der Albert-Schweitzer-Schule, die aufgrund ihrer geistigen Beeinträchtigung eine besondere Unterstützung beim Übergang von der Schule in das Arbeitsleben benötigen.

4. Leitgedanken der Berufsbildung

Die Berufsbildung an der Albert-Schweitzer-Schule ist:

- **entwicklungsorientiert**
- **handlungs- und praxisnah**
- **individuell angepasst**
- **lebensweltbezogen**
- **ressourcenorientiert**

Im Mittelpunkt stehen nicht schulische Abschlüsse, sondern der **Kompetenzerwerb für Arbeit, Alltag und Teilhabe**.

5. Ziele der Berufsbildung

5.1 Übergeordnete Ziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen:

- ihre **eigenen Fähigkeiten und Interessen** kennenlernen
 - grundlegende **Arbeitstugenden** entwickeln
 - Arbeitsabläufe verstehen und ausführen
 - Regeln und Strukturen der Arbeitswelt kennenlernen
 - auf den Übergang in eine geeignete Anschlussmaßnahme vorbereitet werden
-

5.2 Konkrete Förderziele

Förderung von:

- Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit
 - Ausdauer und Belastbarkeit
 - Teamfähigkeit
 - Verantwortungsbewusstsein
 - Einhalten von Regeln
 - Umgang mit Arbeitsmaterialien
 - Grundkenntnissen in Arbeitssicherheit
-

6. Stufen der Berufsbildung

6.1 Berufsorientierende Phase (ab Klassenstufe 7/8)

Ziele:

- Kennenlernen verschiedener Berufsfelder
- Entwicklung eines ersten Arbeitsverständnisses

Maßnahmen:

- Unterrichtsprojekte
 - Schulinterne Arbeitsangebote
 - Betriebs- und Werkstattbesichtigungen
 - Gespräche über Arbeit und Beruf
 - Einfache Tätigkeiten im schulischen Umfeld
-

6.2 Berufsqualifizierende Phase

Ziele:

- Vertiefung arbeitsbezogener Kompetenzen
- Erkennen individueller Stärken und Grenzen

Maßnahmen:

- Praktika in Werkstätten für behinderte Menschen
 - Praktika in Betrieben des regionalen Umfeldes
 - Schulische Arbeitsprojekte (z. B. Küche, Hauswirtschaft, Garten)
 - Begleiteter Praxistag
 - Dokumentation der Erfahrungen
-

6.3 Übergangsphase Schule – Beruf

Ziele:

- Vorbereitung auf den Schulabgang
- Klärung der Anschlussmaßnahme

Maßnahmen:

- Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit
 - Elternberatung
 - Förder- und Entwicklungsgespräche
 - Unterstützung bei Anträgen
 - Enge Kooperation mit Werkstätten und Einrichtungen
-

7. Unterrichtliche Umsetzung

Berufsbildung ist **Querschnittsaufgabe** und Bestandteil mehrerer Unterrichtsfächer, insbesondere:

- Arbeitslehre
- Lebenspraktischer Unterricht
- Sachunterricht
- Sozialtraining

Methoden:

- handlungsorientierter Unterricht
- Lernen am realen Arbeitsplatz
- Projektarbeit
- Wiederholung und Ritualisierung
- Visuelle Unterstützung

8. Individuelle Förderplanung

Die Berufsbildung ist Bestandteil der individuellen Förderplanung:

- Beobachtung der Arbeitsfähigkeiten
- Dokumentation der Entwicklung
- Regelmäßige Überprüfung der Ziele
- Einbeziehung der Eltern
- Berücksichtigung medizinischer und sozialer Aspekte

9. Kooperationen und Netzwerke

Die Albert-Schweitzer-Schule arbeitet eng zusammen mit:

- Werkstätten für behinderte Menschen
- Betrieben der Region
- Agentur für Arbeit
- Integrationsfachdiensten
- Schulträger
- Eltern und Sorgeberechtigten

10. Rolle der Eltern

Eltern sind wichtige Partner im Berufsbildungsprozess:

- Information und Beratung
- Einbindung in Förderplangespräche
- Begleitung beim Übergang Schule – Beruf

- Gemeinsame Entscheidungsfindung
-

11. Qualitätssicherung und Weiterentwicklung

Die Qualität der Berufsbildung wird gesichert durch:

- regelmäßige Evaluation der Maßnahmen
 - Reflexion im Kollegium
 - Austausch mit Kooperationspartnern
 - Anpassung an sich verändernde Rahmenbedingungen
-

12. Schlussbemerkung

Die Berufsbildung an der Albert-Schweitzer-Schule versteht sich als **lebensvorbereitende Aufgabe**, die den Schülerinnen und Schülern Perspektiven eröffnet und ihnen eine möglichst selbstbestimmte Teilhabe am Arbeitsleben ermöglicht.